

17. I. 1917

78

Wurstwaren. Während für Fleisch bereits Richtpreise bestehen, fehlen solche bei den meisten Wurstwaren. Der Grund ist klar. Würste sind Dauerwaren und an keinen lokalen Markt gebunden. Richtpreise für die verschiedenen Wurstarten können nur im Verhältnis zu den Fleischpreisen und für ein großes Wirtschaftsgebiet unter Berücksichtigung der Erzeugungsorte festgesetzt werden. Heute stehen die Preise in gar keinem Verhältnis zu den Fleischpreisen, es herrscht die reinste Willkür, wobei noch jeder Händler ein Äbriges tut. Einige Beispiele können diese Anarchie veranschaulichen. Ungarische Salami wird in vielen Zeitungen zu zwölf Kronen das Kilogramm angeboten, eine aber schon gar minderwertige „ungarische Salami“ wird jedoch in den meisten Geschäften Wiens zu 27 Kronen das Kilogramm verkauft. Eine gute polnische Dauerwurst kostet in Westgalizien sechs bis acht Kronen das Kilogramm, eine weit schlechtere in Wien genau das Doppelte. Dabei ist aber auch die Zusammensetzung der meisten Würste viel schlechter als in Friedenszeiten. Je billiger eine Wurstart ist, eine desto größere Verteuerung hat sie erfahren. Wenn die meisten besseren Wurstarten und auch Schinken schon mit dem Dreifachen des Friedenspreises eine sehr erhebliche Verteuerung erfahren haben, beträgt der Preis der minderen Wurstarten schon das Fünffache des Friedenspreises. Auch in Deutschland bestehen Mangel und Verteuerung, aber die Verteuerung ist bei weitem nicht so hoch wie bei uns.